

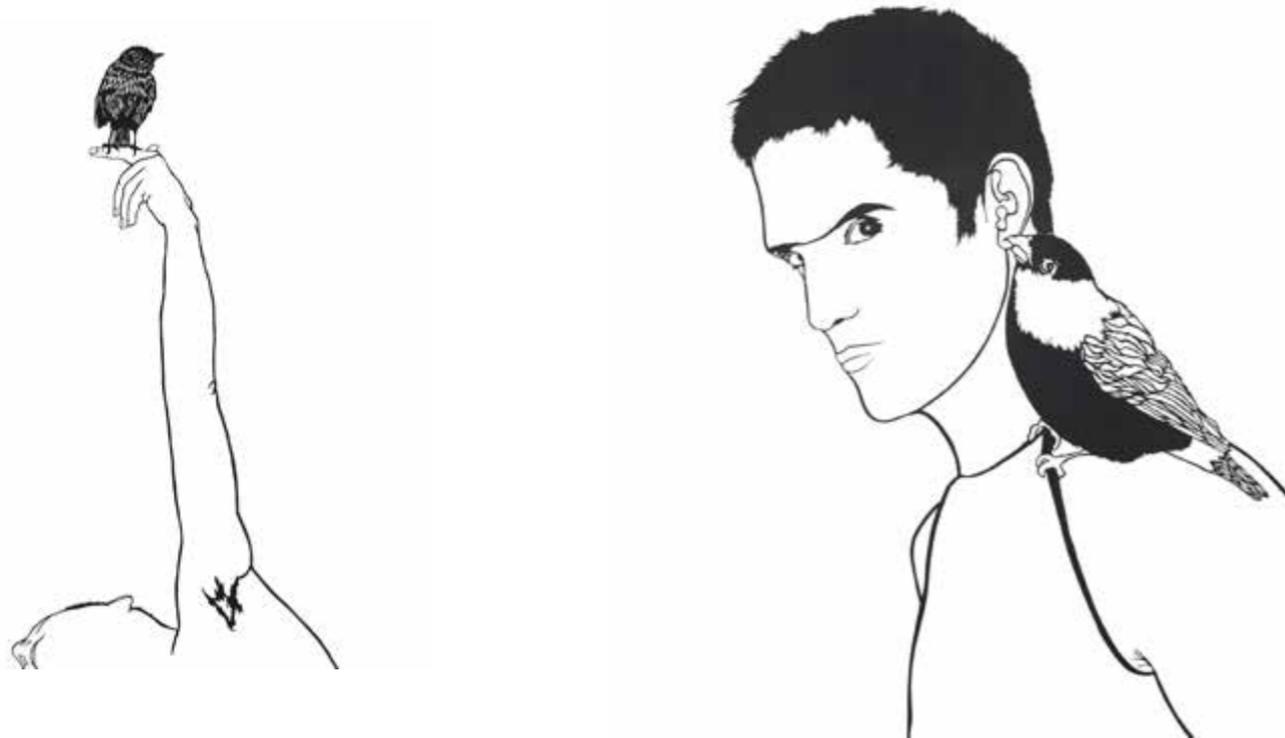


Die Messerschnitte der Vogeltraum-Serie zeigen Wechselwirkungen und Interaktionen zwischen Menschen und Vögeln, wobei die Vögel eindeutig den aktiven Part übernehmen und die Menschen meist eher passiv bleiben. Oft sind die Menschen wie in einer Meditation versunken, manche wirken entrückt, andere traumverloren. Die Vögel agieren wie selbstverständlich, je nach dem könnte man sie als fürsorglich oder als aggressiv interpretieren. Mal scheinen sie den Menschen zu füttern oder ihm etwas ins Ohr zu stecken - vielleicht ziehen oder reißen sie aber auch etwas aus dem Menschen heraus. Mal werden die Menschen gezwickt oder der Vogel scheint einfach durch den Menschen hindurch zu fliegen. Hans Lankes interessiert sich nicht für Ornithologie, sondern für ein Fantasiebild vom Vogel, das wie ein Zeichen allgemein verständlich ist.

Vogeltraum

Einen spannungsreichen Kontrast zu dem farbenfrohen Gefieder der Vögel auf oder aus Porzellan bilden die schwarzweißen Messerschnitte von Hans Lankes.

Hans Lankes „zeichnet“ mit dem Messer, jedes Bild wird aus einem Blatt Papier geschnitten, nichts nachträglich hinzugefügt.



Eine Ausstellung der Museen der Stadt Bamberg

SAMMLUNG LUDWIG BAMBERG

Altes Rathaus | Obere Brücke 1 | 96047 Bamberg

Tel. 0951. 871871 (Kasse) | Tel. 0951.871142 (Verwaltung)
 museum@stadt.bamberg.de
 www.museum.bamberg.de
 Di-So 9.30-16.30 Uhr

Eintritt:
 4,50 €, erm. 4 €, Familien 9 €, Studierende 2,50 €, Schüler 1 €
 Angemeldete Gruppenführungen:
 bis 15 Personen 60 € pauschal zzgl. Eintritt,
 ab 15 Personen 4 € pro Person zzgl. Eintritt
 1. Sonntag im Monat: freier Eintritt für Familien



PETER UND IRENE
 LUDWIG STIFTUNG



Paradiesvogel- Vogeltraum

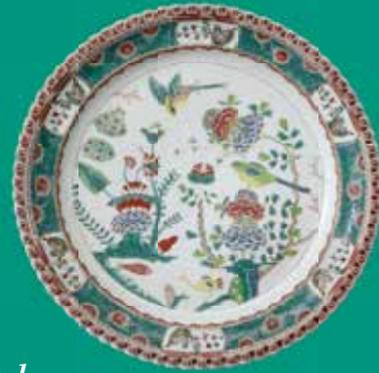
Porzellan und Fayence
 aus der Sammlung Ludwig
 Messerschnitte von Hans Lankes



SAMMLUNG LUDWIG BAMBERG

17.5. – 4.10.2015

MUSEEN DER STADT BAMBERG



Paradiesvogel

Erstaunlich artenreich ist das Vogelvorkommen in der Porzellanwelt. Auf Tellern und Vasen breiten bunte Exoten ihre Schwingen aus: Phönixe, Paradiesvögel und Papageien. Vögel als Wappentiere und Fabelwesen aus europäischen Phantasiewelten begegnen uns genauso wie erstaunlich natürlich gemalte Vögel aus heimischen Gefilden. Spannend wird es, wenn Vögel aus Gefäßen hervorzuwachsen scheinen oder wenn sie als Schaugericht das Auge des Betrachters zu täuschen suchen.

Fast alle Manufakturen des 18. Jahrhunderts hatten die beliebten Vogeldekore im Angebot, weil sie Anmut und Farbenpracht vereinten. Ihre Sehnsucht nach fernen Ländern befriedigten die Menschen damals mit möglichst fernöstlich wirkenden Dekoren. Die Porzellanmaler der europäischen Manufakturen kopierten chinesische und japanische Vorbilder, ohne sich groß Gedanken darüber zu machen, dass Tiere und Pflanzen dort einer bestimmten Symbolwelt angehörten. Man liebte die Motive allein wegen ihrer exotischen Anmutung. Ein Beispiel ist der japanische Hôô-Vogel, der im Chinesischen Fenghuang heißt.



Er herrscht als mythologisches Mischwesen über alle Vögel, erscheint nur in Zeiten des Friedens und des Neuanfangs und symbolisiert daher das Glück. In China kam er vorzugsweise in Verbindung mit dem Kaiserhaus vor.

Nach und nach rückte die einheimische Vogelwelt in den Mittelpunkt des Interesses. Jetzt konnte man Bildung und Interesse an der Naturkunde durch zeitgemäße Porzellan-Service dokumentieren: Vogelkunde wurde auch bei Tisch salonfähig. In den Jahren nach 1740 war die naturalistische Vogelmalerei etwas ganz Neues in Meißen. Johann Joachim Kaendler ließ „56 Stück Kupfer Stiche mit allerhand Vögeln zum nöthigen Gebrauch bey der Fabrique“ ankaufen. Der Großteil der Meißener Vögel basiert auf Vorlagen aus der „Natural History of Birds“ von Eleazar Albin, die 1731 in London erschienen war. Die Phase der „ornithologischen Dekore“ war aber nur von kurzer Dauer. Ab dem Ende der 40er Jahre wurden die Vögel wieder kleinformatischer und eher dekorativ in den Porzellandekor eingebunden.



Auch bei den Vogelplastiken war die Meißener Manufaktur führend. Die ersten Tierfiguren, die Johann Joachim Kaendler in Meißen geschaffen hat, waren Vögel. Das Interesse Augusts des Starken an einheimischen und exotischen Vögeln war sehr groß. Kaendler schuf viele seiner Tiere nach ausgestopften Exemplaren in der sogenannten Animaliengalerie der Kunstammer im Dresdner Zwinger.



Er arbeitete auch nach lebenden Modellen der königlichen Menagerie bei Schloss Moritzburg. August der Starke plante für das Japanische Palais eine Menagerie aus Porzellan, in der exotische wie einheimische Tierarten vertreten sein sollten. Immer, wenn Kaendler nach der Natur arbeiten konnte, ergaben sich raumgreifende und besonders typische Handlungen seiner Tiere, die er durch sorgfältige Beobachtung einfing, etwa charakteristische Verhaltensweisen bei der Nahrungsaufnahme. Eine besondere Anziehungskraft üben bis heute die sogenannten Schaugerichte aus, Terrinen in Gestalt von



Enten, Schnepfen, Tauben oder Truthähnen, die lebensgroß und naturgetreu bemalt den Mittelpunkt der höfischen Festtafel bildeten. Schon das Gefäß sollte zum Staunen anregen und wenn man den Deckel abhob, verbarg sich darin die Speise, die entsprechend ihrer Kostbarkeit oder Seltenheit auch zur Geltung kommen sollte. Heinrich Zedler vermerkt in seinem Großen vollständigen Universal-Lexikon im Jahr 1732 beim Stichwort „Ente“: „Obschon die Enten das heßlichste Ungeziefer fressen, werden sie dennoch auf grosser Herren Tafeln als eine angenehme Speise gegessen.“ Die Sammlung Ludwig beherbergt viele dieser großartigen Schaugerichte aus Fayence, von denen einige im Rahmen dieser Ausstellung zum ersten Mal öffentlich gezeigt werden.

Ergänzt werden die Porzellanvögel durch einige Leihgaben der Naturkundemuseen in Bamberg und Coburg: Ein Präparat des großen Paradiesvogels und einer Blauracke, wie Kaendler sie gesehen hat, sowie einer Ente ermöglichen es, die Freiheit der Künstler bzw. ihre Annäherung an die Natur zu entdecken.

